

Ursachen von Herz- und Gefäßerkrankungen im wissenschaftlichen Fokus

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse geben Hinweise, wie dramatisch die Situation nach wie vor ist

Michael Petersen

Gute Nachrichten verkündete die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. Nach einer Studie habe sich das Alter der Patienten, die erstmals einen Herzinfarkt erlitten, im Durchschnitt um acht Jahre nach hinten verschoben. Verglichen wurden dafür die Zeiträume 2002 bis 2008 und 2009 bis 2017. Gleichwohl sind Erkrankungen von Herz und Kreislauf Todesursache Nummer eins. Die Freude ist also positiv verhalten. Vor allem die Zunahme von Diabetes mellitus und Übergewicht, beides Risikofaktoren für Gefäßerkrankungen, Herzinfarkte und Schlaganfälle, bereiten den Wissenschaftlern Sorgen (1).

Ähnlich sah es auch die Deutsche Herzstiftung e.V. / Deutsche Stiftung für Herzforschung. Die Zahlen zu Diabetes mellitus, Übergewicht und Rauchen seien alarmierend. Auch wenn die Sterblichkeit durch Herzkrankheiten auf Jahressicht gesunken ist, gibt es also keinen Anlass zur Entwarnung. Im Gegenteil: besonders auffällig waren die Anstiege der Krankenhausaufnahmen wegen Herzschwäche und Herzrhythmusstörungen (2).

Zu den Ursachen von Herz- und Gefäßerkrankungen

Dementsprechend dringlich appellieren Ganzheitsmediziner, den Ursachen von Herz- und Gefäßerkrankungen nachzugehen und nachhaltige Lösungen zu finden. Auch dazu hat die Wissenschaft in jüngerer Vergangenheit einige neue Erkenntnisse zu Tage befördert.

Die umstrittene Cholesterin-Frage

In der Wissenschaft ist nach wie vor die Störung des Fettstoffwechsels die Hauptursache für Gefäß- und deren Folgeerkrankungen. Besonders gravierend seien die erblichen Fettstoffwechsel-Störungen. Für sie fordern die Experten aus der Wissenschaft bei Hochrisikopatienten u.a. noch niedrigere Zielwerte als bisher beim LDL-Cholesterin (3).

Dabei ist die Cholesterinfrage in Fachkreisen äußerst umstritten. Die Kritiker unter den Medizinern warnen vor dramatischen Folgen, wenn darauf Einfluss genommen wird. Denn Cholesterin hat nicht nur Nachteile. Es sorgt für die Stabilität der Zellwände und spielt eine wichtige Rolle im Stoffwechsel bei der Bildung von Gallensäure, im Hormonhaushalt und noch einigem mehr. Beispielsweise haben Wissenschaftler der Universität Bonn festgestellt, dass der sogenannte „gute Anteil von Cholesterin“ auf den Ablauf von Entzündungen positiv einwirkt (4).

Darüber hinaus ist es an vielen lebensnotwendigen Prozessen in unserem Organismus beteiligt. Beispielsweise weist die Universität Freiburg im Breisgau darauf hin, dass Cholesterin wichtig für unsere Immunabwehr sei. Es bindet und stabilisiert einen inaktiven Rezeptor und spielt bei der Aktivierung von T-Zellen eine entscheidende Rolle (5). Diese erkennen Antigene. Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass es überhaupt zu einer Immunreaktion kommt.

Gleichwohl mehren sich die Warnungen vor dem Cholesterin in neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen, so beispielsweise der Deutschen Herzstiftung e.V. Eine Wissenschaftlerin des Universitätsklinikums Tübingen, Dr. rer. nat. Madhumita Chatterjee, hat einen neuen Risikofaktor entdeckt. Bei einer Untersuchung auf Lipide nicht nur des Blutplasmas, sondern auch der Blutplättchen, also der Thrombozyten, fand sie die weitaus größere Menge der Blutfette in den Blutplättchen. Sie saugen die Blutfette geradezu auf, so die Erkenntnis der Wissenschaftlerin. Außerdem binden sie das Cholesterin an sich und verändern es chemisch. Dadurch entzündeten sich die Gefäße, sie verengen sich und es bilden sich Gerinnsel, was das Risiko für einen Herzinfarkt stark erhöht (6).

Ebenso eine Gefahr durch Cholesterin sieht das Universitätsklinikum Leipzig AöR. Doch die Forscher relativieren.

Das größte Problem ist in der Regel nicht die Momentaufnahme von erhöhten Werten beim Cholesterin u.a., sondern der Zeitfaktor.

Das wirkliche Dilemma sei, so die Wissenschaftler, dass bei den meisten über Jahrzehnte zu hohe Cholesterinwerte vorlagen und dadurch Schäden an den Gefäßinnenwänden angerichtet wurden. Die Wissenschaftler verweisen auf eine Studie der Universität Cambridge. Nach deren Erkenntnis reichen schon geringfügige, aber dauerhafte Senkungen, um das kardiovaskuläre Erkrankungsrisiko zu reduzieren. „Der Knackpunkt ist, dass die Werte lebenslang niedrig sein müssen“, heißt es im Informationsdienst Wissenschaft dazu (7).

Cholesterin-Frage weiterhin unbefriedigend gelöst oder gibt es einen Ausweg?

Die kontroversen Diskussionen dürften auch in der Zukunft anhalten. Die Krux ist dabei nur, dass der Patient in diesem Meinungsstreit der Gelehrten zwischen den Fronten steht. Oder bietet uns womöglich die Ganzheitsmedizin einen Ausweg?

Ganzheitsmediziner haben eine ganz andere Sichtweise auf diese Dinge. Für sie ist der erhöhte Cholesterinwert ein wertvoller Wegweiser zu den Ursachen. Es geht um die Frage, warum der Cholesterinwert zu hoch ist. Nach deren Ansicht spielen die Regulationssysteme des Stoffwechsels und des Hormonsystems eine maßgebliche Rolle. Ferner analysieren sie sämtliche Bereiche des Organismus, die darauf Einfluss nehmen können. Außerdem werden äußerliche Einflussfaktoren, wie Umweltbelastungen, einbezogen. Diese wiederum beeinflussen die Regulationssysteme in unserem Körper. Aus einer solchen Analyse eröffnen sich facettenreiche Zusammenhänge, die nicht nur den erhöhten Cholesterinwert erklären, sondern auch darüber hinaus viele weitere gesundheitliche Störungen und deren Ursachen. Bis hin zu multiplen Krankheitsgeschehen.

Wie wichtig das ist, zeigen neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu weiteren Faktoren, die Erkrankungen von Herz und Gefäßen fördern können.

Risikofaktor Harnsäure

So nehmen ganzheitlich orientierte Mediziner an, dass es nicht ein einzelner Stoff, sondern ein Gemisch aus verschiedenen Faktoren ist, das zu dem lebensbedrohlichen Verschluss von Blutgefäßen führen kann. So kann ein erhöhter Harnsäure-Spiegel zu einem erhöhten Herz-Kreislauf-Risiko beitragen. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. spricht sogar vom unterschätzten Risikofaktor Harnsäure. Der Verein beruft sich auf zahlreiche Studien, die gezeigt hätten, dass die Sterblichkeit mit der Konzentration der Harnsäure im Blut assoziiert sei (8).

Die Gefahr durch die Zuckerkrankheit

Nicht vergessen werden darf der Einfluss von Diabetes mellitus auf die Gefäße. Darauf weisen die Wissenschaftler der Universi-

Michael Petersen

Michael Petersen ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie. Heute gibt er sein Wissen aus fast 20 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z.B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.



Kontakt: www.mediportal-online.eu

tätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hin. Als Folge eines erhöhten Blutzuckerspiegels kommt es zu einer endothelialen Dysfunktion, einer Funktionsstörung der Blutgefäße. Dadurch nehmen die Ablagerungen in den Blutgefäßen zu. In der Folge können kleine Partikel solcher Ablagerungen die Gefäße verstopfen und so einen Herzinfarkt oder Schlaganfall bewirken (9). Spannend ist übrigens auch die dortige Feststellung, dass umgekehrt Funktionsstörungen in den Gefäßen das Diabetes-Risiko erhöht.

Die Rolle des Darmmikrobioms

Das Darmmikrobiom ist in vielen Bereichen der Wissenschaft auf Aufmerksamkeit gestoßen, da es im Verdacht steht, an Erkrankungen mitzuwirken. So auch im Bereich von Herz und Gefäßen. Das Berliner Institut für Gesundheitsforschung berichtet von gemeinsamen Studien mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin u.a., die einen Zusammenhang mit dem Mikrobiom des Darmes bestätigt haben. So erhöht ein Stoffwechselprodukt der Bakterien, das Trimethylaminoxid, das Herzinfarktrisiko um das Doppelte bis Fünffache. Offenbar begünstigt es Gefäßentzündungen und die Blutgerinnung (10).

Umweltbelastungen gefährden Gefäße und Herz

Die gesundheitsgefährdende Wirkung von Umweltbelastungen betrifft auch das Herz und die Gefäße.

Vor allem der Feinstaub sei besonders gefährlich.

Die Deutsche Herzstiftung e.V. / Deutsche Stiftung für Herzforschung spricht beim Feinstaub von einem immer noch unterschätzten Gesundheitsrisiko. Hintergrund sei, dass die eingeatmeten Feinstäube direkt in die Blutbahn gelangen und sich in die Blutgefäße einlagern. Das begünstigt chronische Entzündungsprozesse und die Arteriosklerose (11).

Psyche und Stress können das Herz krank machen

Dass psychische Belastungen und Stress Herzerkrankungen fördern können, wird schon lange angenommen. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Mechanismen, die die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislafforschung e.V. dazu herausgearbeitet hat.

Durch die Belastung komme es zu einer Alarmreaktion mit Aktivierung des sympathischen Nervensystems und der Stresshormone. Dies steigere die Herzleistung, während gleichzeitig mehr Sauerstoff benötigt wird. Der Blutdruck geht hoch. Gleichzeitig werden weiße Blutkörperchen aktiviert und Blutplättchen vermehrt verklebt (12). Was die Natur als Schutzmechanismus angelegt hat, kann in einer Dauerbelastungssituation zum Schicksal werden, durch chronische Entzündungen und Förderung der Arteriosklerose, was das Herzinfarkt-Risiko erhöht.

Fazit und Rat

Herz- und Gefäßerkrankungen haben nach wie vor höchste Priorität in der Aufmerksamkeit der Mediziner. Nicht nur wegen der damit verbundenen Lebensgefahr, sondern auch wegen den enorm vielseitigen Herausforderungen.

Es gilt dringend, ein großes Gewicht darauf zu legen, die Ursachen zu erkennen und zu lösen. Bedenkt man, dass wir hier nur einen kleinen Auszug aus der aktuellen Wissenschafts-Berichterstattung vorstellen konnten, wird mehr als deutlich, wie wichtig der ganzheitliche Ansatz und die individuelle Betrachtung des Einzelfalls sind. Mehr noch dürfte der Ansatz der ursachen-orientierten Ganzheitsmedizin die größten Chancen eröffnen, wenn wir bei diesem Thema nachhaltige Verbesserungen bewirken wollen.

AKOM

Mehr zum Thema

- (1) Herzinfarkt-Patienten werden immer älter, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislafforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news725087>
- (2) Deutscher Herzbericht: Herzkrankheiten weiterhin Haupttodesursache – keine Entwarnung, Deutsche Herzstiftung e.V./Deutsche Stiftung für Herzforschung, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news710255>
- (3) DGE: Erbliche und erworbene Fettstoffwechselstörung: Neue Leitlinie setzt auf noch niedrigere LDL-Zielwerte, Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news723487>
- (4) Wie das „gute Cholesterin“ Entzündungen stoppt, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news565415>
- (5) Neues Modell der T-Zell-Aktivierung, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news653178>
- (6) Tickende Zeitbombe für Herzinfarkt entdeckt, Deutsche Herzstiftung e.V./Deutsche Stiftung für Herzforschung, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news685860>
- (7) Leipziger Kardiologe: Moderate Werte bei Blutdruck und Cholesterin verlängern Leben, Universitätsklinikum Leipzig AöR, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news723811>
- (8) Unterschätzter Risikofaktor Harnsäure, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislafforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news660536>
- (9) Von der Gefäßfunktionsstörung zu Diabetes mellitus, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news725716>
- (10) Wie Darmbakterien das Herzinfarktrisiko beeinflussen, Berliner Institut für Gesundheitsforschung/Berlin Institute of Health (BIH), Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news707617>
- (11) Feinstaub: Unterschätztes Risiko für Herz und Gefäße, Deutsche Herzstiftung e.V./Deutsche Stiftung für Herzforschung, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news720495>
- (12) Herzinfarkt: Emotionaler Stress als Auslöser unterschätzt, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislafforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news703068>